



Ragusa vom Stadtpark aus.

Strasse von Metković zur Mündung der *Omla* hinabsteigen und sich jenseits derselben, durch eine plumpe Fähre verbunden, nach Gravosa fortsetzen. Freundliche Häuser, Gärten, Baumgruppen und Oleandergebüsch umgeben die anderthalb Kilometer tiefe Bucht von Gravosa. Weingärten und Oelwälder klettern von Terrasse zu Terrasse den Berg hinauf. Feierliche Cypressengruppen erheben sich über dem Eichendickicht. Der Strand ist belebt. Männer mit Fez oder Turban und weiten Beinkleidern erinnern daran, dass wir uns an der Grenze des Orients befinden. Unter dem thorförmigen Bogen einer bis an den Strand vorgebauten Gartenterrasse geht es in einer halben Stunde nach Ragusa. Die Strasse übersteigt einen Sattel durch Wäldchen von Strandkiefern, Eichen, Cypressen, Akazien. Auf dem gegen Süden abfallenden Gelände beginnt die Reihe der Villen mit Gärten und Weinlauben, die aufblinkend weissen Steinsäulen ruhen.

Auf dem steilen Felsenufer der Bucht von *Dance* öffnet sich wieder der Ausblick auf die weite silberglitzernde Adria. Die Stelle verdient in der That ihren Namen: *Bella vista*. Das ganze Land zwischen Gravosa und Ragusa erscheint uns als ein von glücklichen Menschen bewohnter Lustgarten und mitten darin, knapp vor der *Porta Pille*, steht das neue grosse *Hôtel »Imperial«*, windgeschützt durch den *Monte Sergio*. Von den Fenstern, Veranden und von dem flachen Dache hat man eine prächtige Aussicht auf die Stadt, die Villenvorstadt und den von pittoresken Felsen eingerahmten Meeresspiegel. An dem *Hôtel*-parke vorüber führt die Strasse über einen grossen, mit Platanen bepflanzten Platz, der an Sommerabenden sehr belebt ist und dann weiter durch das erwähnte Stadthor auf einer Brücke über den mit